

**BEDARFSERHEBUNG  
DEMOGRAFISCHE ENTWICKLUNG  
2021**

# Ergebnisse der Befragung

**ALLGEMEINE  
SITUATION**

**WOHNEN IM  
ALTER**

**MOBILITÄT**

**VERSORGUNG  
VOR ORT**



Gemeinde Haselbach

## Vorwort

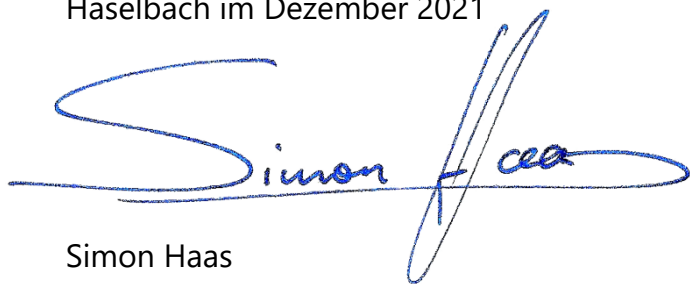
Einen umfassenden Überblick über die Situation und Bedarfe der Nachkriegs- und „Babyboomer“-Generationen in unserer Gemeinde – mit diesem Ziel ist die Arbeitsgruppe Seniorenpolitik in die Bedarfserhebung „Demografische Entwicklung“ gestartet, deren Ergebnisse ich Ihnen heute vorlegen darf. 680 Bürgerinnen und Bürger der Gemeinde wurden dafür angeschrieben und rund 350 haben den Fragebogen beantwortet, eine erfreulich hohe Beteiligung, für die ich allen Teilnehmern an dieser Stelle im Namen des Gemeinderates und der Arbeitsgruppe herzlich danken darf!

Die Befragung bietet differenzierte Einblicke in die Wohn-, Lebens- und Arbeitssituation sowie die allgemeine Zufriedenheit und bestehende Wünsche. Manche der Ergebnisse hätten wir vielleicht genauso erwartet, andere mögen uns überraschen. Klar wird jedenfalls: Die Wünsche und Anforderungen sind so verschieden wie die Menschen, die an der Befragung teilgenommen haben. Ich möchte daher Ihnen allen – Jüngeren wie Älteren – eine Lektüre der folgenden Seiten ans Herz legen.

Aufgabe der Arbeitsgruppe und des Gemeinderates ist es nun, die richtigen Schlüsse aus den Ergebnissen zu ziehen. In der Diskussion sind bereits die Einrichtung einer zentralen Anlaufstelle für alle Belange von Seniorinnen und Senioren sowie die Schaffung eines festen Fahrdienstangebotes nach Mitterfels und Straubing mit dem neuen Bürgerbus. Mittelfristig gilt es auch, ein entsprechendes Wohnangebot ins Werk zu setzen, wobei das Augenmerk zuvorderst darauf liegen muss, möglichst lange ein selbstbestimmtes Leben in den eigenen vier Wänden zu ermöglichen.

Ich würde mich freuen, wenn Sie sich als Bürgerinnen und Bürger der Gemeinde weiterhin aktiv an den Überlegungen und Entscheidungen beteiligen.

Haselbach im Dezember 2021



Simon Haas

Erster Bürgermeister

## 1. Allgemeine Wohn- und Lebenssituation

Im ersten Teil des Fragebogens wurden für eine Einordnung der Ergebnisse zunächst Grunddaten der Teilnehmer abgefragt. Hier fällt lediglich der etwas höhere Anteil an Beantwortungen von Frauen (rund 52 Prozent) ins Auge, der allerdings fast exakt dem Anteil der Frauen in der erfassten Altersgruppe entspricht.

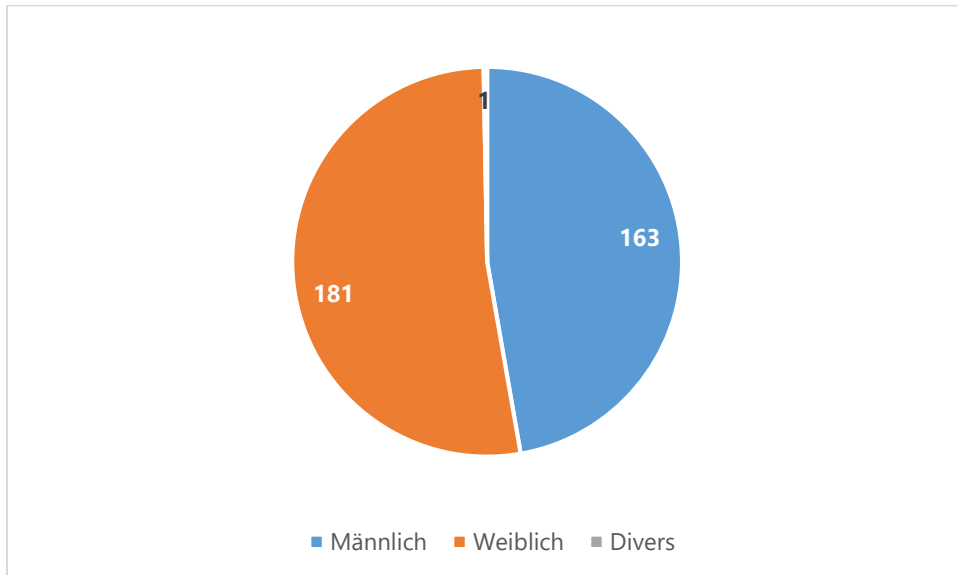


Abbildung 1: Beantwortungen nach Geschlecht.

Abgefragt wurde außerdem, in welcher Entfernung zum eigenen Wohnort gegebenenfalls eigene Kinder wohnen. Dies ist insbesondere für die Verfügbarkeit von Unterstützung in persönlichen Notfällen und eventuelle Pflegeleistungen durch Angehörige von Bedeutung. Hier ergab die Befragung, dass bei gut 40 Prozent der Teilnehmer Kinder im Umkreis von fünf Kilometern leben. Annähernd ebenso viele Teilnehmer haben aber keine Kinder oder diese wohnen weiter als 20 Kilometer entfernt.

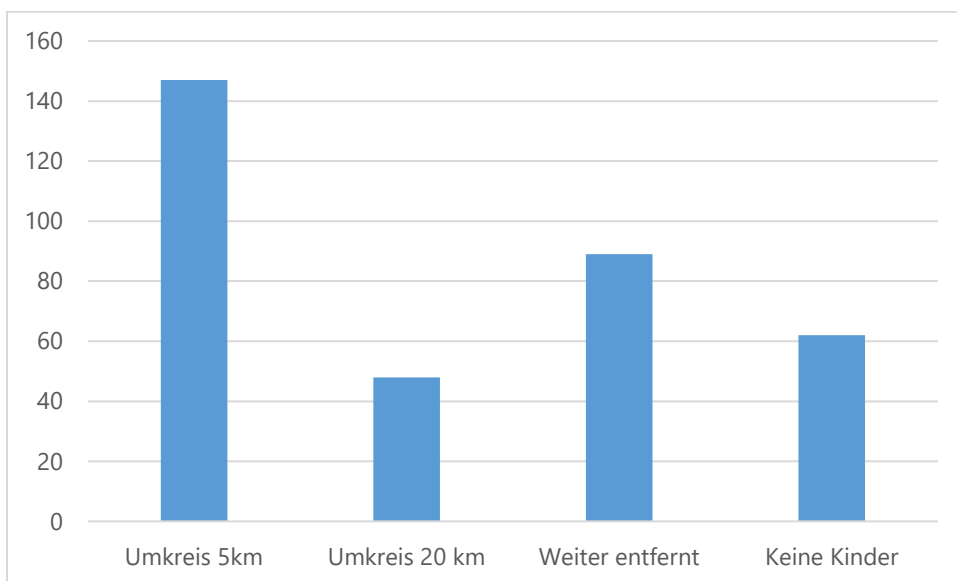


Abbildung 2: Entfernung zum Wohnort eventueller Kinder.

Was die **Altersgruppen** der Teilnehmer anbelangt, ist eine relativ gleichmäßige Verteilung festzustellen, mit geringen Abweichungen nach oben und unten: Während der Anteil der Teilnehmer an der gesamten Bevölkerung in den Altersgruppen 65 bis 69 und 70 bis 79 leicht über dem Durchschnitt liegt, liegt er für die übrigen Altersgruppen leicht darunter.

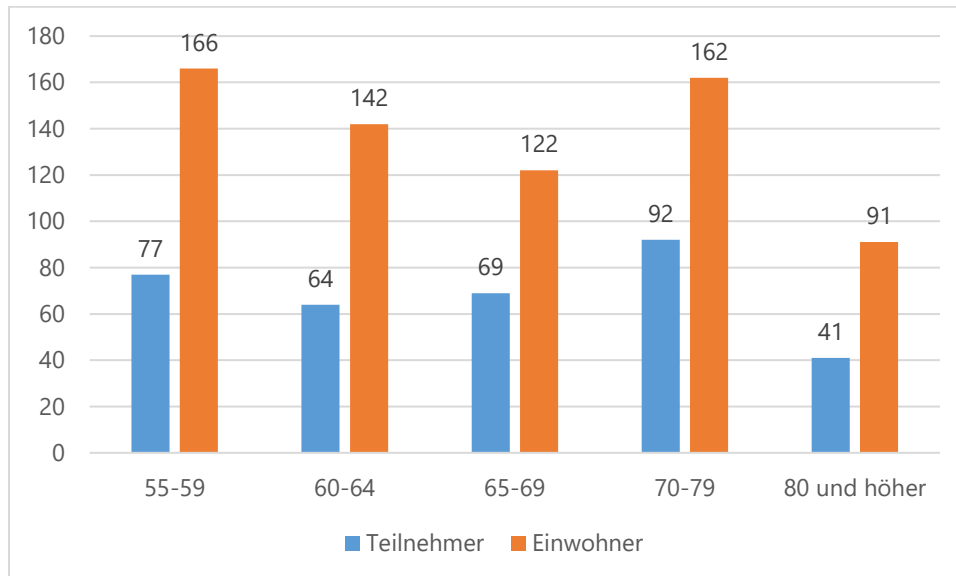


Abbildung 3: Teilnehmer nach Altersgruppen.

Die **Berufstätigkeit** der Teilnehmer steht in erwartungsgemäß starkem Zusammenhang mit der Altersgruppe: Von den 119 Befragten, die angaben, aktiv in einem Beschäftigungsverhältnis zu stehen, gehören 106 zur Altersgruppe unter 65. Umgekehrt gehören fast 90 Prozent der Rentnerinnen und Rentner zur Altersgruppe ab 65.

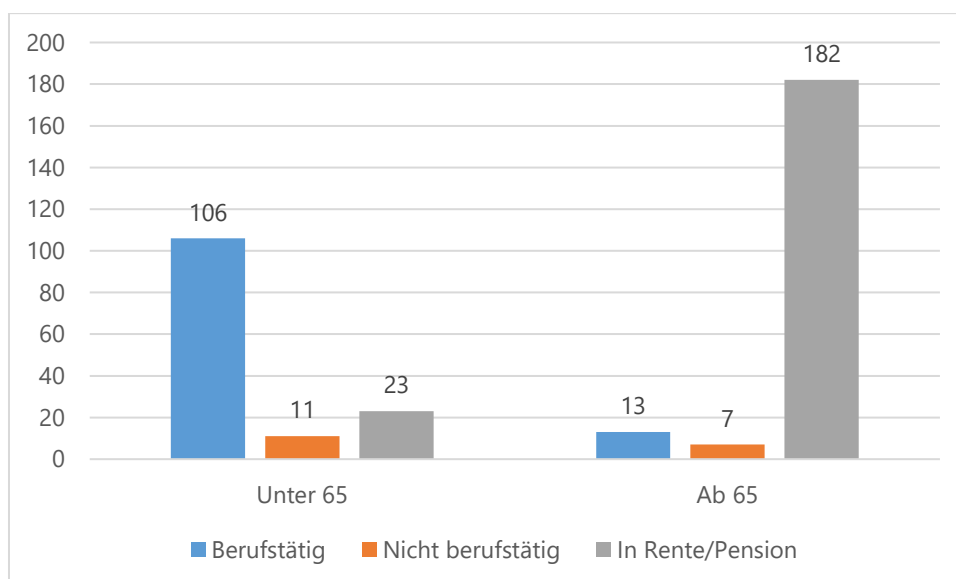


Abbildung 4: Teilnehmer nach Berufstätigkeit und Altersgruppen.

## 2. Versorgung vor Ort

Der erste inhaltliche Abschnitt des Fragebogens bezog sich auf die Versorgung vor Ort. In Bezug auf die Versorgung mit Lebensmitteln und anderen Gütern des täglichen Bedarfs gab rund ein Drittel der Teilnehmer an, dass diese für sie „nicht“ oder „eher nicht“ gut erreichbar sei. Schlüsselt man die Beantwortungen nach Altersgruppen auf, so zeigt sich, dass der Anteil derjenigen, die Defizite bemängeln, mit zunehmendem Alter leicht ansteigt.

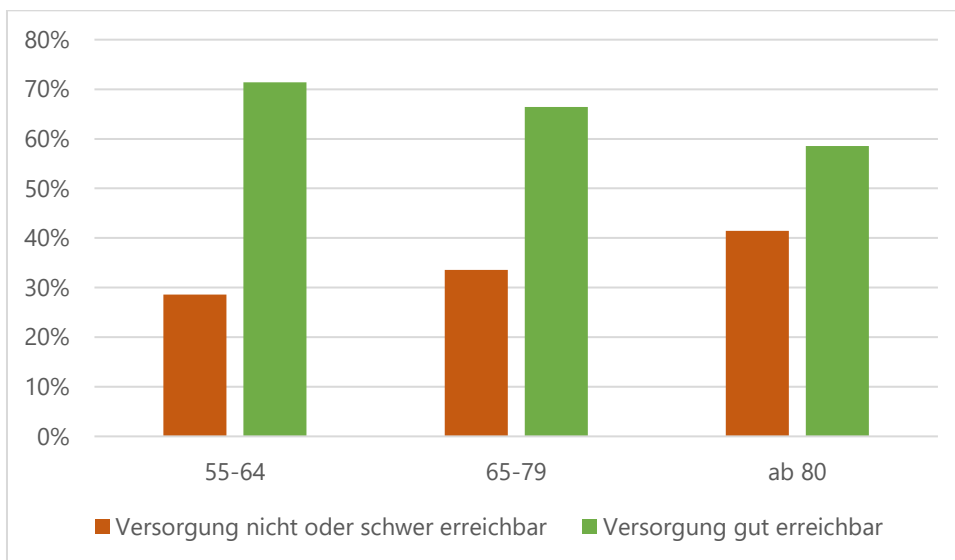


Abbildung 5: Beurteilung der Versorgung mit Lebensmitteln und Gütern des täglichen Bedarfs.

Ein ähnliches Bild zeigt sich bei der Frage nach der Erreichbarkeit der medizinischen Versorgung: Auch hier werden in der Altersgruppe ab 80 mehr Defizite bemängelt als bei den anderen Teilnehmern, allerdings sind hier die Unterschiede zwischen den Altersgruppen geringer als in Bezug auf die Versorgung mit Lebensmitteln. Insgesamt wird in diesem Bereich die Versorgung etwas besser bewertet.

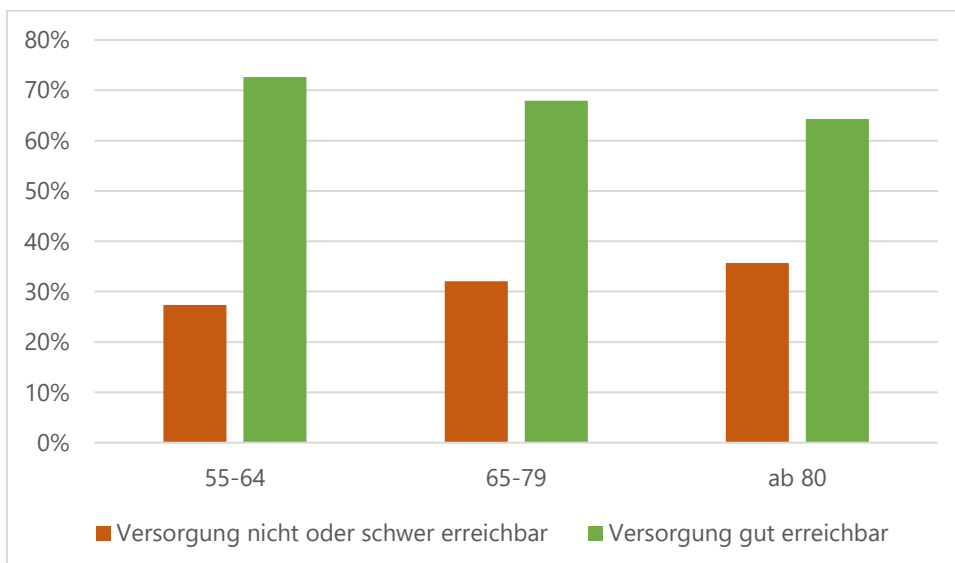


Abbildung 6: Beurteilung der medizinischen Versorgung.

Auf die Frage, welche Versorgungseinrichtungen die Befragten in Haselbach besonders vermissen,<sup>1</sup> wurden besonders häufig ein Lebensmittelgeschäft/Dorfladen/Grundversorgung sowie eine Allgemeinarztpraxis genannt. Jeweils mehrere Befragte vermissten zudem eine Bankfiliale beziehungsweise einen Geldautomaten, eine Apotheke sowie eine bessere ÖPNV-Anbindung.

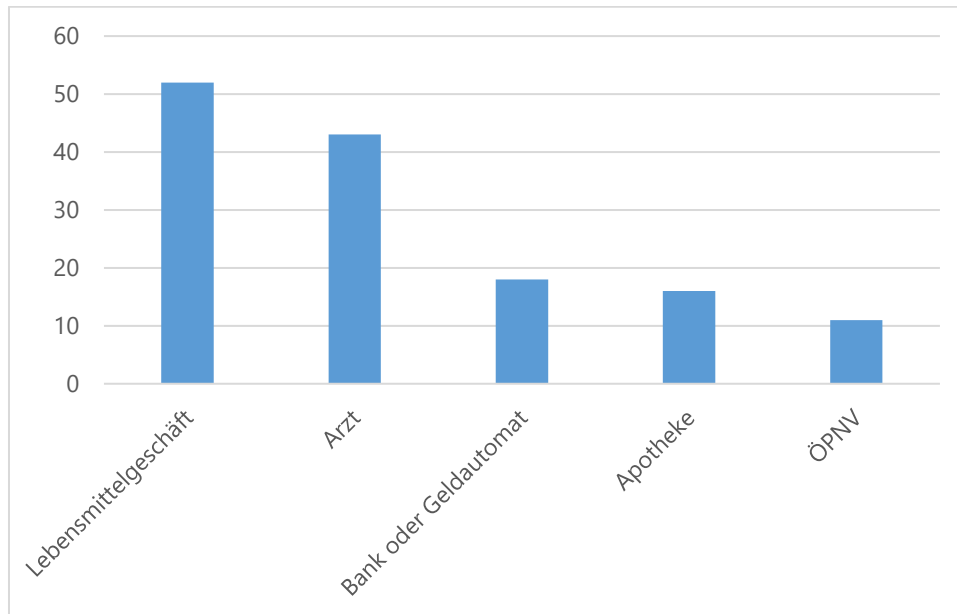


Abbildung 7: Häufigkeit der Antworten auf die Frage "Was vermissen Sie in Haselbach?"

Von einzelnen Befragten wurden zudem folgende Einrichtungen oder Dienstleistungen aufgeführt (in der Reihenfolge der Häufigkeit der Nennungen):

- Mobilfunkverbindung
- Café/Treffpunkt/Begegnungscafé
- Zahnarzt
- Metzgerei
- Betreutes Wohnen
- Fußgängerüberweg an der Staatsstraße 2140
- Wassertretanlage/Kneippanlage
- Poststelle
- Soziales Projekt für Geringverdiener
- Bio-Lebensmittel
- Behindertenparkplatz am Rathaus
- Pressevertreter
- Einkaufsbestellservice
- Seniorengymnastik
- Seelsorger
- Nachhaltige Energieversorgung

<sup>1</sup> Die Frage war offen gestellt, Antwortmöglichkeiten wurden nicht vorgegeben.

- Lademöglichkeiten für E-Autos
- Bezahlbare Wohnungen
- Musikantenstammtisch
- Alters-WG
- Mehrgenerationenhaus

### 3. Wohnen zu Hause

Im zweiten Teil des Fragebogens wurden die Teilnehmerinnen und Teilnehmer nach ihrer aktuellen Wohnsituation befragt. Dabei zeigt sich im groben: Die überwiegende Mehrheit der Befragten wohnt mit dem Partner/der Partnerin (ggf. zusätzlich mit Kindern) in einem Haus im Eigentum, wobei die meisten Wohnungen nicht barrierefrei sind (Abbildungen 8 und 9). Schlüsselst man die Ergebnisse nach Altersgruppen auf, so zeigt sich, dass der Anteil der Alleinwohnenden mit zunehmendem Alter steigt – auf deutlich über ein Drittel in der Altersgruppe ab 80 (Abbildung 10).

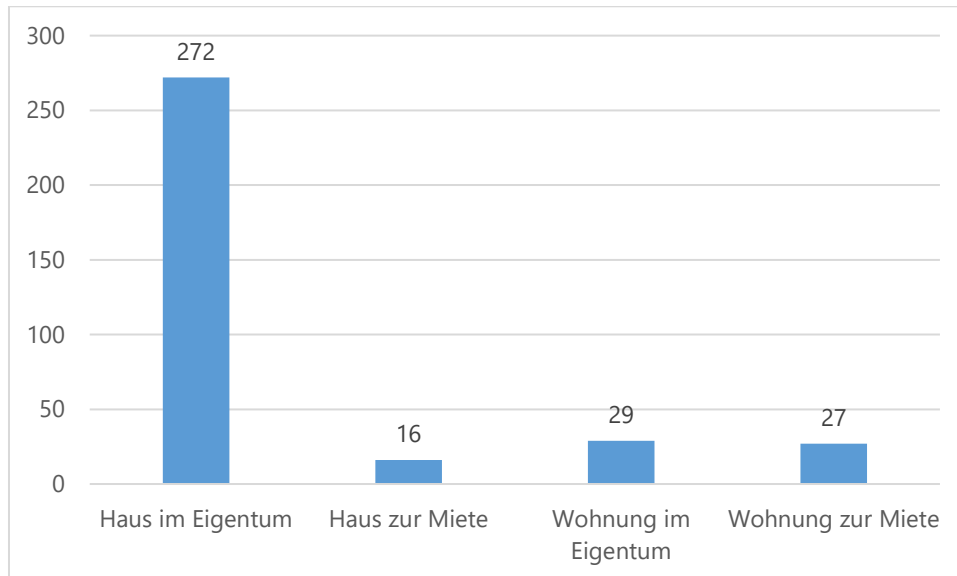


Abbildung 8: Wohnsituation der Befragten nach Art der Wohnung.

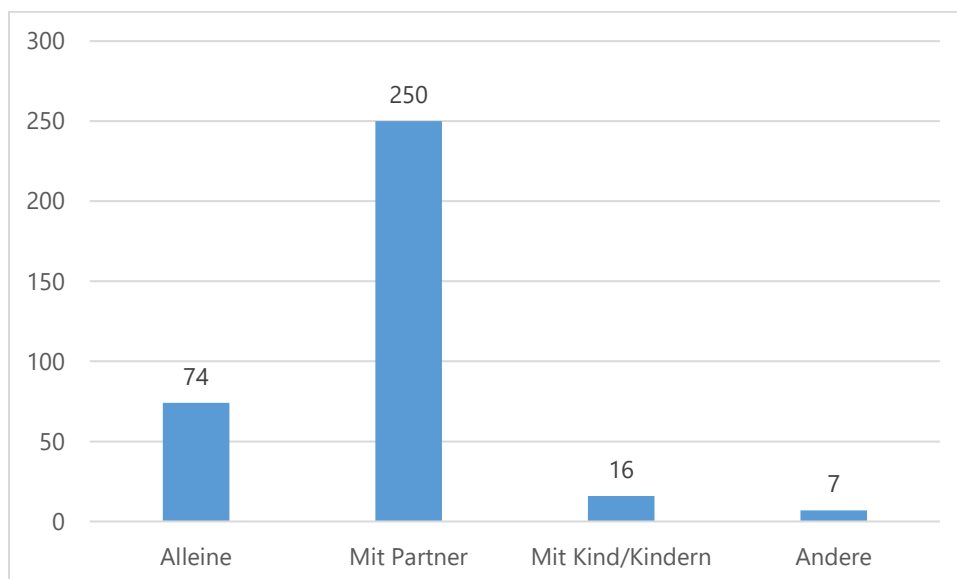


Abbildung 9: Wohnsituation der Befragten nach Mitbewohnern.



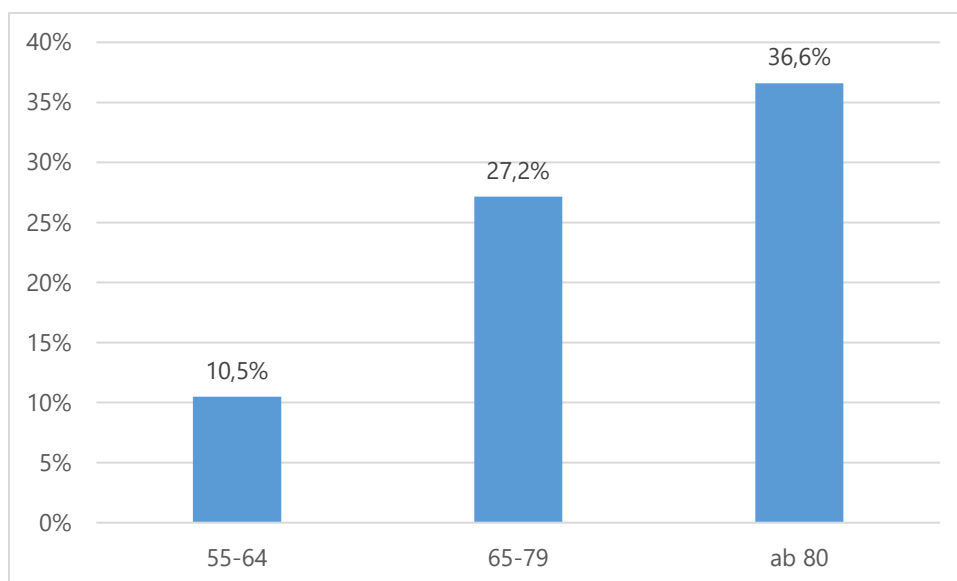


Abbildung 10: Anteil der allein wohnenden Teilnehmer nach Altersgruppe.

Auch mit Blick auf die Barrierefreiheit der Wohnungen werden deutliche Unterschiede zwischen den Altersgruppen sichtbar: Während bei den unter 65-Jährigen mehr als die Hälfte der Befragten angab, in einer nicht barrierefreien Wohnung zu leben, liegt in der Altersgruppe von 65 bis 79 der Anteil derjenigen, die in einer barrierefreien oder nahezu barrierefreien Wohnung leben, bei mehr als zwei Dritteln. Bemerkenswert ist allerdings, dass sich dieser Trend in der Altersgruppe ab 80 nicht fortsetzt: Hier gaben immerhin 17 von 41 Teilnehmern an, ihre aktuelle Wohnung sei nicht barrierefrei.

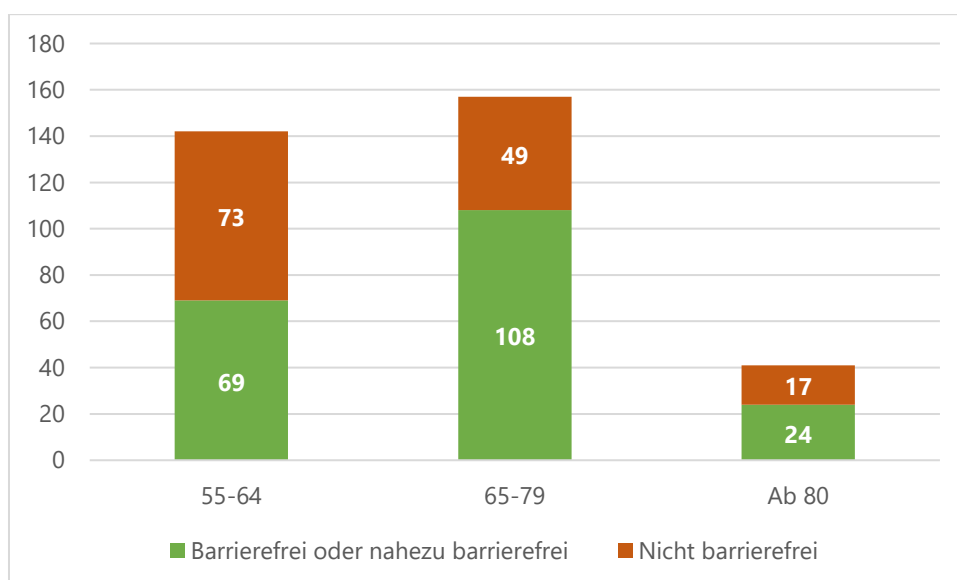


Abbildung 11: Barrierefreiheit der Wohnungen nach Altersgruppe der Teilnehmer.

## 4. Wohnen im Alter

In diesem Abschnitt des Fragebogens wurden die Teilnehmer gebeten, eine Prognose für ihre künftige Wohnsituation abzugeben. Dabei war von vornherein klar, dass diese Prognose umso unsicherer ausfallen musste, je jünger die Teilnehmer der Befragung waren. Aus den Antworten wird ersichtlich, dass einerseits mit zunehmendem Alter die Unsicherheit über den Verbleib in der eigenen Wohnung zunimmt, andererseits aber genau das der Wunsch der überwiegenden Mehrheit der Befragten ist.

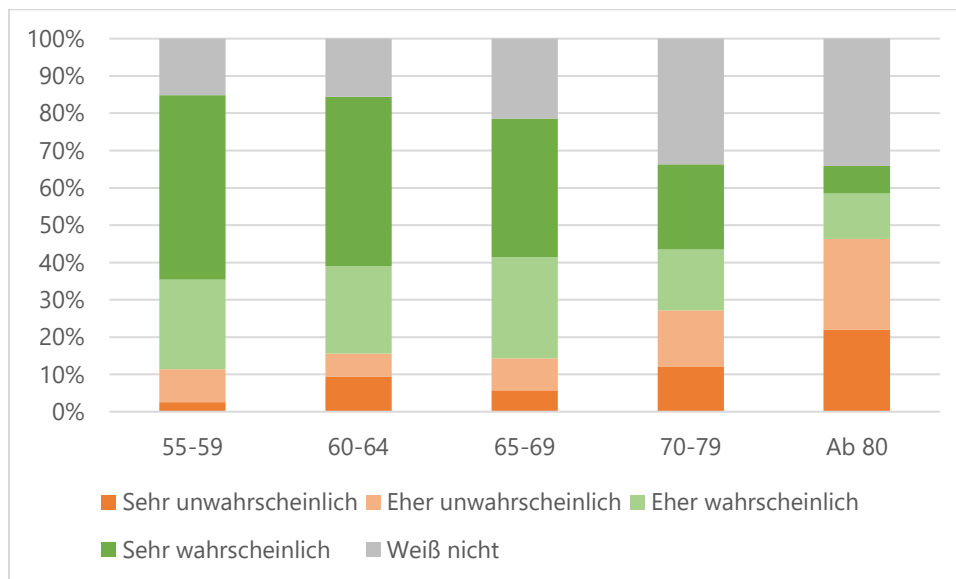


Abbildung 12: Antworten auf die Frage "Wie wahrscheinlich ist es aus Ihrer Sicht, dass Sie in zehn Jahren in Ihrer derzeitigen Wohnsituation leben?"

Je höher die Altersgruppe, desto geringer ist der Anteil der Befragten, die es für „sehr wahrscheinlich“ oder „eher wahrscheinlich halten“, langfristig in ihrer aktuellen Wohnsituation zu verbleiben (Abbildung 12). Zugleich zeigt sich über alle Altersgruppen hinweg der Wunsch, nicht umziehen zu müssen: Jeweils mehr als 80 Prozent der Befragten geben an, gar nicht oder nur im Notfall (z.B. Pflegebedürftigkeit) die eigene Wohnung aufgeben zu wollen (Abbildung 13).

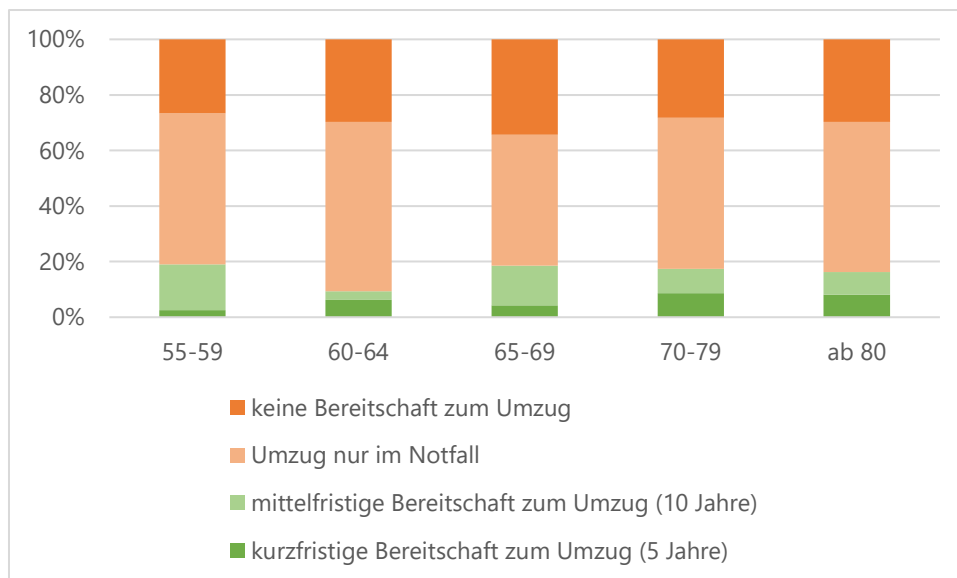


Abbildung 13: Bereitschaft zum Umzug nach Altersgruppen.

Sollte dennoch ein Umzug notwendig oder gewünscht sein, so legen die Befragten besonderen Wert auf die Barrierefreiheit und die Bezahlbarkeit der neuen Wohnung (Abbildung 14): Jeweils etwa 90 Prozent gaben an, diese Kriterien „wichtig“ zu finden. Großer Wert wird außerdem darauf gelegt, dass sich Nachbarn gegenseitig unterstützen und die Wohnung nach Möglichkeit im angestammten Ortsteil liegt. Für weniger relevant halten die Teilnehmer der Befragung hingegen einen Gemeinschaftsraum sowie das Wohnen in einer Nachbarschaft, in der vor allem Gleichaltrige leben.

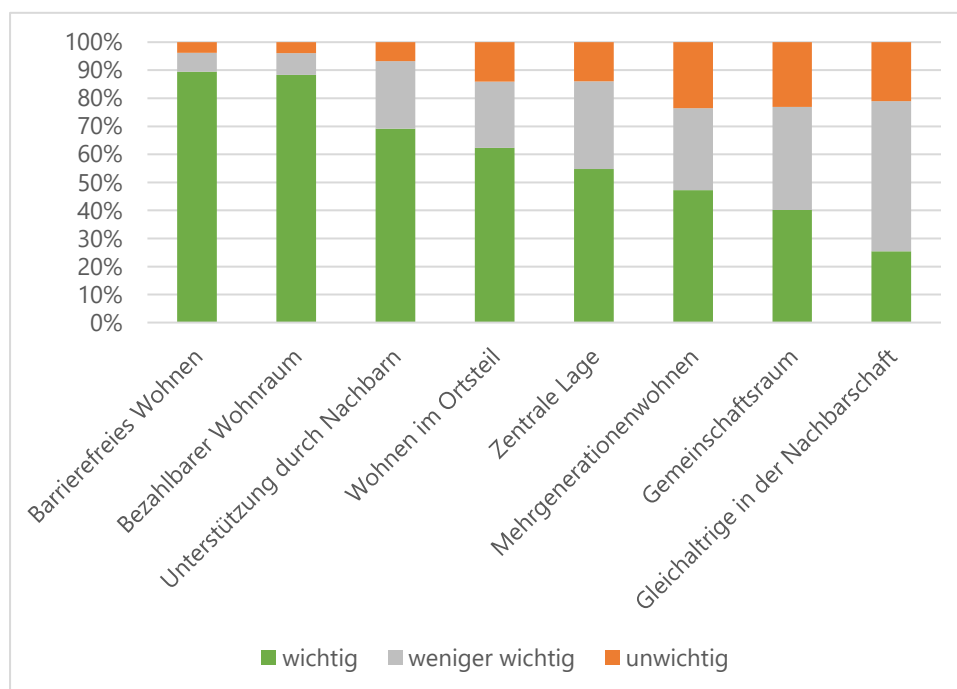


Abbildung 14: Kriterien für mögliche künftige Wohnsituation.

Eher zurückhaltend fielen die Antworten auf die Frage nach möglichen künftigen Betreuungs- und Pflegebedarfen aus; angesichts der schweren Planbarkeit dieser Frage war ein hoher Anteil an „Weiß nicht“-Antworten allerdings zu erwarten. Etwas überraschend ist möglicherweise aber, dass sich die Antworten zwischen den Altersgruppen kaum unterscheiden: Deutlich mehr als die Hälfte der Teilnehmer hält es für „eher“ oder „sehr wahrscheinlich“, einmal ambulante Pflege zu Hause in Anspruch nehmen zu müssen. Jeweils rund ein Drittel der Befragten halten es für wahrscheinlich, einmal eine Tagespflegeeinrichtung in Anspruch zu nehmen oder in eine betreute Wohneinrichtung zu ziehen. Und in allen Altersgruppen deutlich unter 20 Prozent der Befragten gehen davon aus, einmal in ein Seniorenheim zu ziehen.

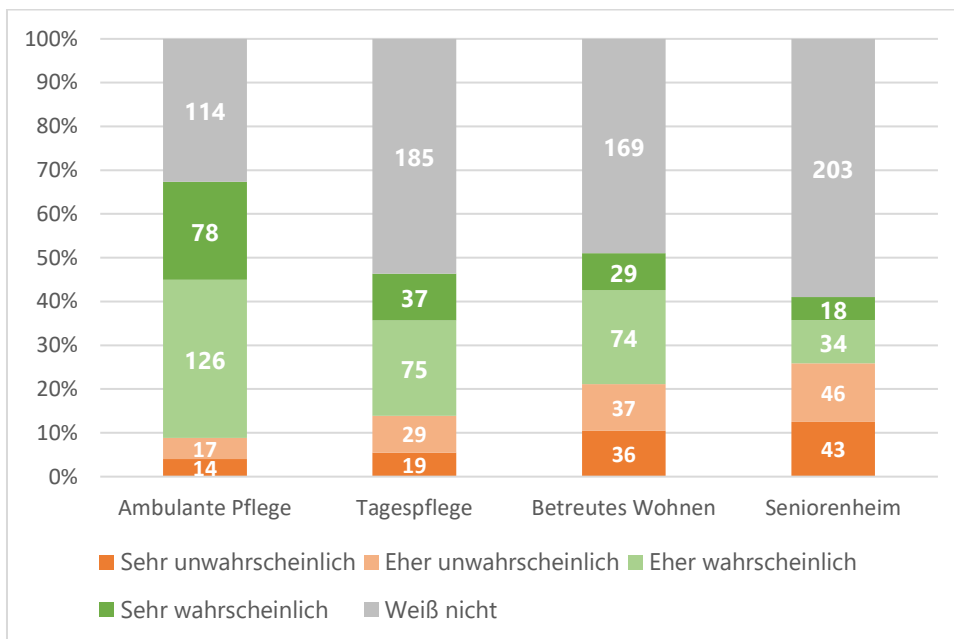


Abbildung 15: Künftige Inanspruchnahme von Betreuungs-/Pflegeangeboten.

## 5. Mobilität

Der vierte inhaltliche Abschnitt der Umfrage befasst sich mit der individuellen Mobilität. Zusammenfassend lässt sich dabei Folgendes feststellen: Eine überwiegende Mehrheit der Befragten verfügt über einen eigenen Pkw, für einen Großteil der Teilnehmer ist der Öffentliche Nahverkehr nicht fußläufig erreichbar, nur eine Minderheit wird entweder von Angehörigen zum Einkaufen oder Arzt gefahren oder muss dafür ein Taxi nutzen – und immerhin 63 Teilnehmer gaben an, einen von der Gemeinde organisierten Fahrdienst mit dem neuen Bürgerbus gegebenenfalls nutzen zu wollen.

Im Detail zeigt sich, dass fast 90 Prozent der Teilnehmer über ein eigenes Auto verfügen (Abbildung 16). Dieser Anteil sinkt mit zunehmendem Alter zwar, auch in der Gruppe der über-80-Jährigen verfügen aber immer noch knapp 70 Prozent über einen eigenen Pkw (Abbildung 17).

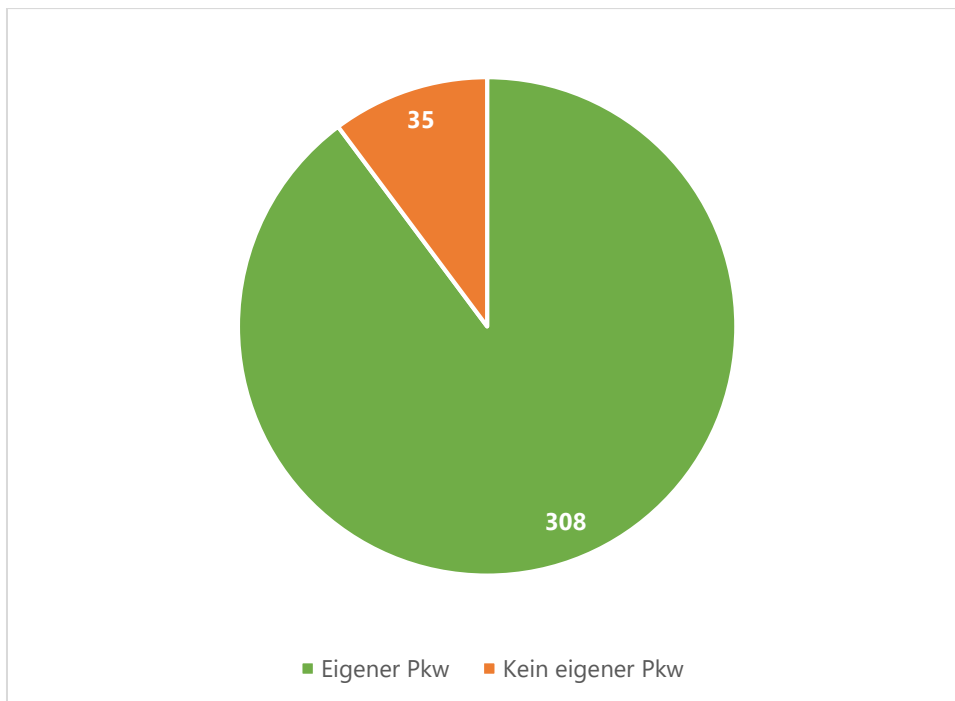


Abbildung 16: Verfügbarkeit eines eigenen Pkw.

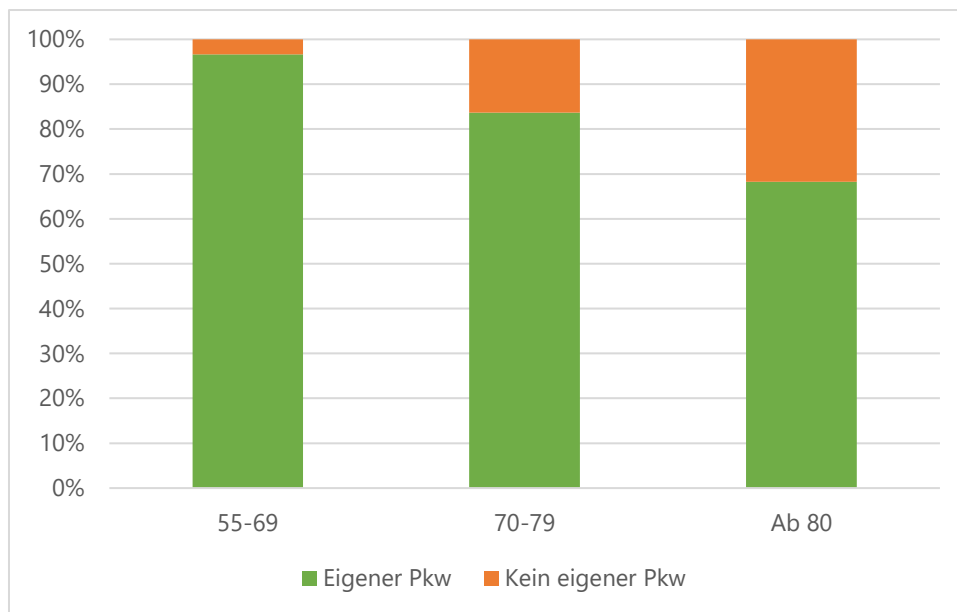


Abbildung 17: Verfügbarkeit eines eigenen Pkw nach Altersgruppen.

Entsprechend gaben nur wenige Teilnehmer an, regelmäßig von Angehörigen zum Einkaufen oder zum Arzt gefahren zu werden (28 Teilnehmer) oder für solche Fahrten regelmäßig ein Taxi zu nutzen (2 Teilnehmer). Wie zu erwarten, sind die Bürgerinnen und Bürger, die auf solche Angebote angewiesen sind, vor allem in der Altersgruppe ab 80 zu finden.

## 6. Allgemeine Zufriedenheit

Schließlich waren die Teilnehmer der Befragung gebeten, über ihre allgemeine Zufriedenheit mit dem Leben in der Gemeinde Auskunft zu geben, und hatten die Möglichkeit, selbst Anregungen oder Kritik zu formulieren. Was die Information über das Geschehen in der Gemeinde anbelangt, gab mehr als die Hälfte der Befragten an, sich „eher“ ausreichend über das Geschehen in der Gemeinde informiert zu fühlen; daneben stimmte gut ein Viertel dieser Aussage „voll und ganz“ zu. Etwa jeder sechste Befragte gab allerdings an, sich „eher nicht“ oder „nicht“ ausreichend über das Geschehen in der Gemeinde informiert zu fühlen.

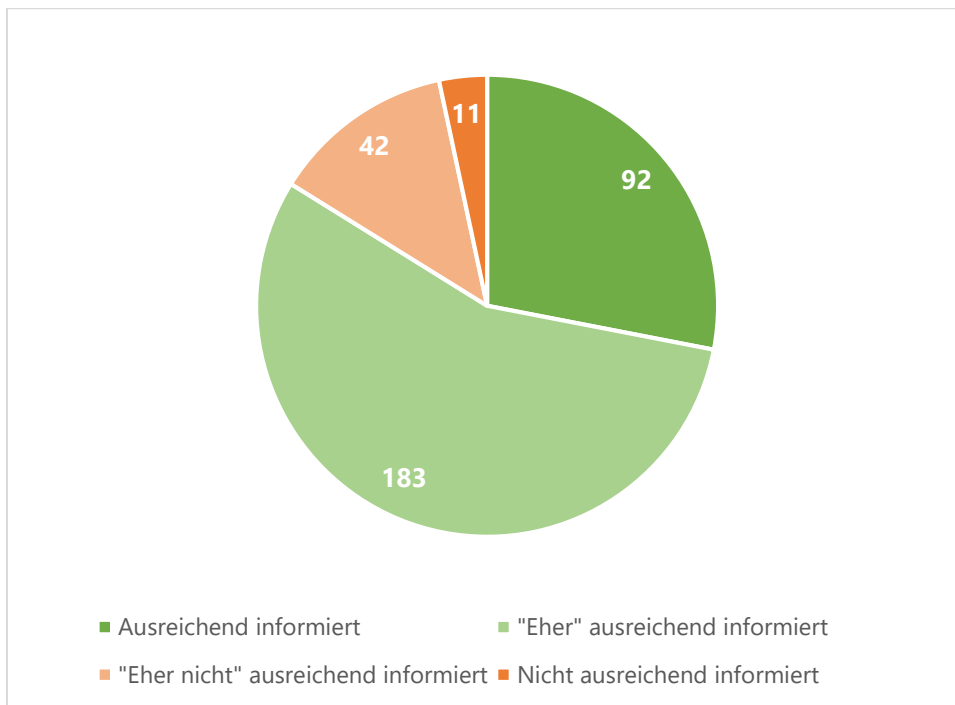


Abbildung 18: Zufriedenheit mit der Information über das Geschehen in der Gemeinde.

Sehr ähnlich fielen auch die Werte für die Zufriedenheit mit den Leistungen der Gemeinde für alle Altersgruppen sowie die Zufriedenheit mit dem Freizeitangebot in der Gemeinde aus: Jeweils rund 80 Prozent der Teilnehmer gaben an, in diesen Bereichen „voll und ganz“ oder „eher“ zufrieden zu sein (Abbildungen 19 und 20).

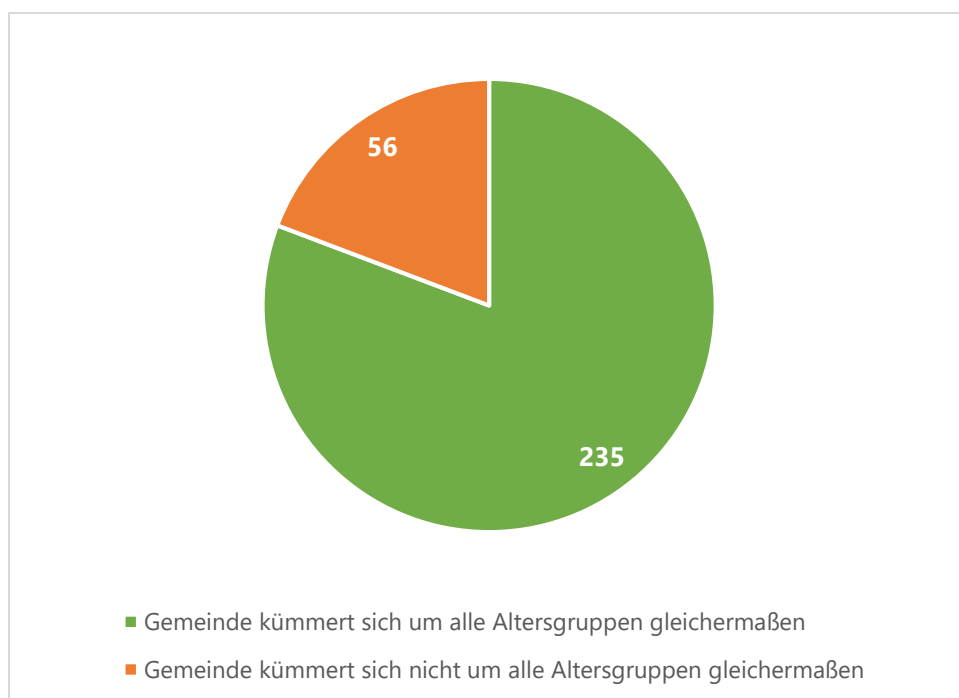


Abbildung 19: Zufriedenheit mit dem Einsatz der Gemeinde für alle Altersgruppen.

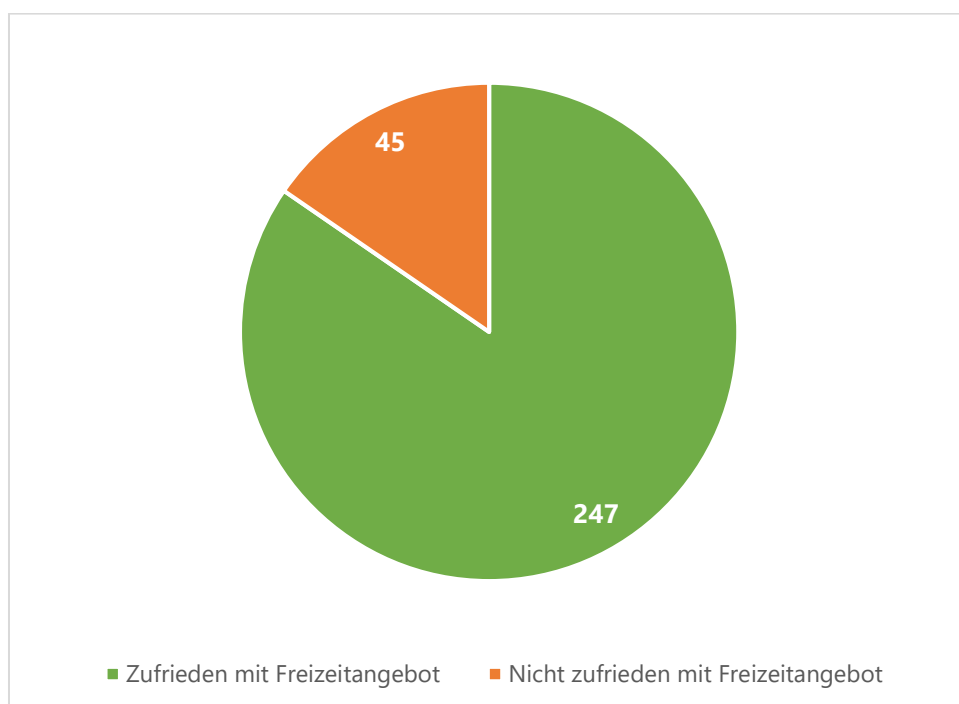


Abbildung 20: Zufriedenheit mit Freizeitangebot in der Gemeinde.



## 7. Eigene Anregungen und Bemerkungen

Zuletzt hatten die Teilnehmer die Möglichkeit, selbst Anregungen und Bemerkungen zu formulieren. Die Bandbreite der angesprochenen Themen ist dabei erheblich und reicht von Erläuterungen zu den im Fragebogen behandelten Fragen über Kultur- und Freizeitangebote bis hin zu Missfallensäußerungen über Unordnung und die Kosten der Abwasserbeseitigung. Die Kommentare werden im Folgenden **unkommentiert im Wortlaut** wiedergegeben, soweit sie keine personenbezogenen Daten enthalten:

- Pflege von angrenzendem Wildwuchs.
- Kontaktmöglichkeiten mit Gleichaltrigen. Als Witwer gibt es hier nur wenige Kontaktmöglichkeiten. Ich fühle mich aber in Haselbach sehr wohl.
- Projekte (Kanal) nicht nur von Hauseigentümern finanzieren (Zuschüsse einplanen) und vorher ausreichende Information an die Bevölkerung.
- Es fehlen Theater, Konzerte und kulturelle Veranstaltungen.
- Lasst bitte die Wirtshauskultur nicht sterben. Für die „Jungen“, für die mittlere Generation und für die Alten. Macht was daraus!!!
- Bin momentan mit meiner Lage zufrieden.
- Falls ein neues Projekt in Auftrag gegeben wird, bitte vorhergehende ausreichende Info über anschließende Zahlungen (siehe Kanal).
- Ich schätze die Sportangebote (Gymnastik) sehr!
- Der Kanalbeitrag ist zu hoch. In anderen Gemeinden passiert sowas auch nicht.
- Es wäre schön, wenn man einmal monatlich über die Geschehnisse in der Gemeinde in einer Broschüre oder Gemeindeblatt informiert werden würde, und zwar KOSTENLOS. Ich bin der Meinung, dass sich sowas über Anzeigen finanzieren lässt.
- In Bezug auf den Bürgerbus wäre es sinnvoll, von einem angestellten Fahrer befördert zu werden. Hierzu wäre es auch von Vorteil, wenn man Rollstuhlfahrer transportieren könnte, auch mal bzgl. Arztbesuchen oder zu Freizeitaktivitäten (Waldwipfelweg, Tiergarten...)
- Durch die jetzige schon lang anhaltende Corona-Situation kommt das gemeinsame Leben zu kurz. Es besteht keine Möglichkeit zu gemeinsamen Unternehmungen, Vereinsamung vorprogrammiert. Kostenlose Tests müssen beschafft werden, damit dies wieder möglich wird. Das ist ein großes Anliegen von mir.
- Baugebiete sollten an erster Stelle nur für junge Familien ausgewiesen werden (bezahlbar). Geschäftsleute sollten an letzter Stelle stehen (und wenn nur moderate Mieten verlangen). Nachbarschaftliche Hilfe (Junge für Alte, Alte für Junge), ähnlich Repaircafé in Straubing. Auch Ältere haben Wissen in Technik, Handwerk und Haushalt, meist erfahren und erprobt; Google, Facebook und Co. meist nicht.
- Im Alter im Ortskern von Haselbach zu wohnen setzt eine Einkaufsmöglichkeit für Dinge des täglichen Bedarfs und einen Arzt am Ort voraus. Außerdem sollte der Nahverkehr (Bus zur Stadt) mehrmals täglich verkehren.
- Da Haselbach viele Streusiedlungen hat, braucht man für einen Großeinkauf sowieso ein Auto. Ein riesiger Discounter würde unseren schönen, ruhigen Wohnraum nur unruhig machen. Aber ein schöner Tante-Emma-Laden wäre perfekt! Mitterfels ist ja nur ein Katzensprung.

- Einen Raum, den man für kleine Zusammenkünfte (Vereinssitzungen) oder private Feste nutzen kann.
- Anlaufstelle für kurzfristige Hilfestellung (Einkaufen, Rasenmähen, kleine Dienste).
- Ich würde einen barrierefreien Raum für Veranstaltungen gut finden.
- ÖPNV? Auto ist sehr wichtig. Ich will ja nicht, dass vor jedem Haus eine Haltestelle ist.
- Straßenschäden sollten vom Verursacher bezahlt werden.
- Für ältere Mitbürger, die nicht mehr selbst zum Einkaufen, Arzt, etc. nach Mitterfels fahren können, wäre eine Fahrmöglichkeit natürlich schön.
- Bürgerbus mit flexiblen Fahrzeiten finde ich gut.
- Freuen würde ich mich über einen Infobrief wie zum Jahresende 2020/21, da ich kein Internet habe.
- 1) Den Bürgermeister würde ich gerne mal kennen lernen. 2) Einkaufsservice evtl. mit mobilen Lebensmittelfahrzeugen (gab es schon mal in der Siedlung). 3) Bessere Internetverbindung, teilweise kein Handyempfang.
- Eine Sportlerehrung für Sportler, die Erfolge nachweisen. Gutes Beispiel Gemeinde Steinach.
- Taktung des ÖPNV zu gering.
- Website von Haselbach wird für Informationen zu wenig genutzt.
- Die Bushaltestelle ist zwar in der Nähe, aber der Bus müsste öfter fahren. Besonders am Vormittag nach Mitterfels (Einkauf, Arztbesuch).
- Fußgängerüberweg mit Ampel in der Ortsmitte.
- Ein Carsharing-E-Mobil wäre wünschenswert, ebenso ein Bike-Sharing für E-Bikes. Mittelfristig wäre eine ÖPNV-Anbindung der Siedlungsgebiete Schmelling I/II/Johann-Baier-Straße/Thurasdorf wünschenswert.
- Ein Pressevertreter wäre wichtig!
- Leerstände im ländlichen Raum sollten zu Wohnungen leichter genehmigt werden; das sehe ich als dringend erforderlich.
- Betrifft nicht nur Senioren: Mir fällt unangenehm auf, dass viel Müll herumliegt, z.B. an Straßenrändern, bei Parkbänken oder rings um den Wertstoffhof. Vielleicht könnten Rama-dama-Aktionen dazu beitragen, das Bewusstsein zu schärfen. Lichtverschmutzung: Zeitweise Einschränkung der Beleuchtung würde wohl kaum jemandem wehtun und trüge zur Schonung der eh schon bedrohten Insekten bei.
- Ich bin mit allem zufrieden!
- Handykurse oder PC-Kurse für Einsteiger. Ich kann z.B. keinen QR-Code scannen.
- Haselbach muss bleiben wie es jetzt ist. Keine Erweiterung mit Wohngebieten.
- Ein Dorfladen wäre schön und vielleicht ein Fahrdienst zum Arzt oder Einkauf, für Senioren ohne Auto.
- 1. Ich würde den Bürgermeister gern persönlich kennenlernen. 2. Einkaufsservice (im Laden aussuchen und nach Hause bringen lassen). 3. Gutes Internet, um alle Möglichkeiten zu nutzen (f. Senioren im eigenen Haushalt).
- Es wäre schön, wenn
  - zumindest Anlieger sich an die Tempolimits in den 30-km-Zonen hielten;
  - aufwendig errichtete Bürgersteige nicht als Parkplätze genützt würden;
  - Garageneinfahrten nicht zugeparkt würden;

- Hundehalter die Hinterlassenschaften ihrer Vierbeiner nicht auf der Straße oder in Nachbars Garten liegen lassen;
- Eltern ihre Kleinkinder nicht mit dem Quad durch die 30-km-Zone brettern lassen.
- Ich fühle mich in Haselbach wohl!
- Ich ziehe auch gerne in eine Senioren-Wohngruppe.
- Wir haben in Haselbach nur einen Bäckereiladen, alles andere ist in Mitterfels. Betreutes Wohnen, das wäre ein Vorschlag.
- Schlechtes Mobilfunknetz in Teilen der Siedlung.
- Angebote für Senioren: Die Senioren gehen ins Bierzelt zum Kirta, haben eine Weihnachtsfeier und bekommen Essen frei und ein Gockerl. Diejenigen, die nicht mehr fähig sind, dass sie dazugehören, gehen leer aus, obwohl sie früher dabei waren.
- "Alte Bäume verpflanzt man nicht." Eher die Möglichkeit abwägen, dass man im Alter in der gewohnten Umgebung und in den eigenen vier Wänden bleiben kann.
- Ich plädiere für eine Umgehungsstraße, denn der Verkehr und der Lärm an der Staatsstraße 2140 werden immer mehr. Für Kinder und Senioren wird es immer schwieriger, die Straße zu überqueren.
- Die neuen Fitnessgeräte im Außenbereich sind ein guter Anfang. Dies sollte erweitert werden. Generell sollten alle Bereiche in Bezug auf gemeinschaftliche Nutzung gedacht werden: Förderung gemeinsamer Nutzung von Garten-/Elektrogeräten. Der "Bürgerbus" erscheint mir eher überdimensioniert. Ein "Bürgerauto" mit möglichst geringem Spritverbrauch könnte für Einkaufsfahrten gebucht werden. Der "Bürgerbus" könnte stattdessen regelmäßig zwischen Haselbach und Mitterfels verkehren und Norma/Edeka/Apotheke/Ärzte/Gemeinde anfahren und so die Lücken zum ÖPNV schließen.
- Ein Dorfladen wäre wünschenswert.
- Bitte mehr Sportgeräte beim Sportplatz aufstellen. Wiesenfelden als gutes Beispiel nehmen.
- Thema Öffentlicher Personennahverkehr: Ich wünschte mir, dass auch am Wochenende ein Bus fährt (2-Stunden-Takt) und nicht nur Montag bis Freitag zwischen Haselbach und Straubing. Auch eine Sonntagsbusfahrt nach St. Englmar (Bayerwaldtour) wäre wünschenswert! Diesbezüglich spreche ich auch im Namen meiner Mitbürgerinnen und Mitbürger (Senioren).
- Ganz schlechte Infrastruktur, der Bus geht nur alle paar Stunden!!!
- Sehr wichtig: Wohnungen im Parterre mit Garten, vielleicht eine Wohnung mit Wohngemeinschaft, wenn ältere Menschen im Haus alleine sind. Angebote: gegenseitige Hilfe im Haus, Garten, Seniorentreffen, Wanderungen usw.
- Das Geschehen in der Gemeinde in einer App hinterlegen.
- Es bedarf mehr staatlicher Förderung, um den Erhalt und Ertüchtigung bestehenden Wohnraumes attraktiv zu machen und so den immer weiter voranschreitenden Flächenfraß zu stoppen und die bestehenden Ortszentren wieder mit Leben zu füllen.



**Verantwortlich für den Inhalt:**

Gemeinde Haselbach  
Erster Bürgermeister Dr. Simon Haas  
Straubinger Straße 19  
94354 Haselbach

Durchführung der Befragung: 05.11. bis 30.11.2021  
Teilnehmerzahl gesamt: 352